

Mittlen im Leben

Imagine – Stell dir vor ...



Mut zur Fantasie

TEXT: Claudia Mayr

Gekritzelt, Gekratzelt

Ein großes weißes Zeichenblatt und einen Bleistift. Mehr habe ich nicht gebraucht für einen beliebten Zeitvertreib aus meiner Kindheit. Mit geschlossenen Augen habe ich ein schwungvolles Gekritzelt gezeichnet. Und dann ist der spannende Augenblick gekommen: Welche Gestalt entdecke ich beim aufmerksamen Betrachten? Welches Tier verbirgt sich in dem Liniengewirr? Vielleicht habt ihr Ähnliches ausprobiert und Figuren in den Wolken entdeckt? Im Mondschein hat sich der Stuhl mit meinen Kleidern in den Buckel der bösen Hexe verwandelt, und hinter dem Vorhang hat sich der Wolf versteckt. Blitzende Augen inklusive.

Fantasie und Kreativität

Kinder tun sich leicht, sich etwas vorzustellen. Ihre Fantasie kennt noch keine Grenzen. Als Erwachsene denken und handeln wir oft in einem engen Korsett aus Logik, Konventionellem und Erfahrung. Unser Alltag ist meist klar strukturiert und bestimmt von fixen Aufgaben und Verpflichtungen. Für Fantasie bleibt kaum Platz. Aber können wir es uns leisten, auf Fantasie zu verzichten? Können wir ohne Kreativität überhaupt neue Denkansätze und Lösungen für (kleine bis weltweite) Probleme finden? Finden wir den Mut, Neues auszuprobieren und zuzulassen?

Imagine – stell dir vor

Beamern funktioniert derzeit noch nicht.



Aber stell dir vor, du könntest in Sekundenschnelle an jeden Punkt der Erde reisen! Jede Veränderung beginnt mit der Vorstellung und der Kraft der Gedanken. „Stell dir vor“ könnte eine gute Übung in der Fastenzeit sein. Wir könnten uns in verschiedene Szenarien hineinräumen. Wir könnten uns Zeit nehmen, der Fantasie und Kreativität wieder mehr Platz einzuräumen. Sei es nur, jeden Tag ein Blatt Papier voll zu kritzeln, um Figuren darin zu entdecken. Es würde unseren Geist beflügeln und helfen, eingefahrene Denkmuster zu verlassen und neue Verhaltensweisen zu riskieren. Denn wir gehen auf Ostern zu – und Ostern feiert das Leben! Stell dir vor, der Tod ist nicht das Ende ...



Links: Katze von hinten

Mitte: Faschingsmaske

Rechts: Mutter mit Kind

INHALT



4

Imagine von John Lennon

6

Zauberer und Priester

8

Heilsame Hypnose

10

Das Grab ist leer!

12

Gitarre unterrichten am Bildschirm

14

Bundespräsident an Offenhausen

16

Kindliches Vorstellungsvermögen

18

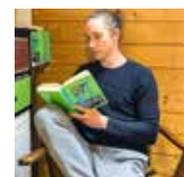
Fantasy-Literatur

21-27

Aktivitäten in der Pfarre

28

Termine



Osterwünsche

**BEI UNS IST ALLE TAGE OSTERN,
NUR DASS MAN EINMAL
IM JAHR OSTERN FEIERT.**

Martin Luther (1483–1546),
Theologe und Reformator

**Ein frohes und gesegnetes
Osterfest wünscht Ihnen
und euch allen
der Pfarrgemeinderat mit
Pfarrmoderator Franz
Wild und Pfarr-Leiterin
Claudia Mayr**



Stell dir vor ...

Roland Mayr

Stell dir vor, du siehst einen wirklich alten Apfelbaum. Im ersten Moment denkst du: der gehört umgeschnitten! Aber dann hältst du inne: Was wird er schon erlebt haben? Wieviele Tonnen von Früchten hat er getragen? Wievielen Vögeln hat er Nistmöglichkeit geschenkt?

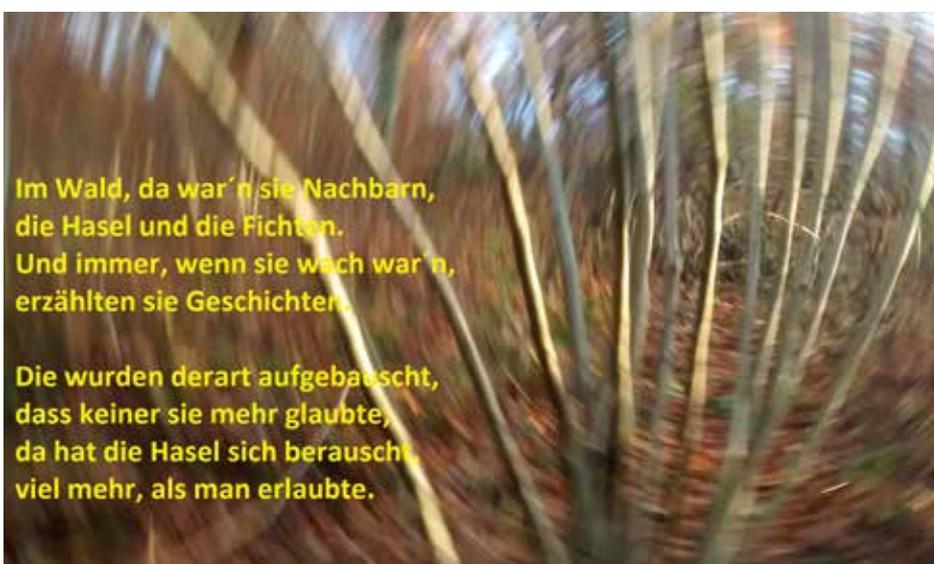
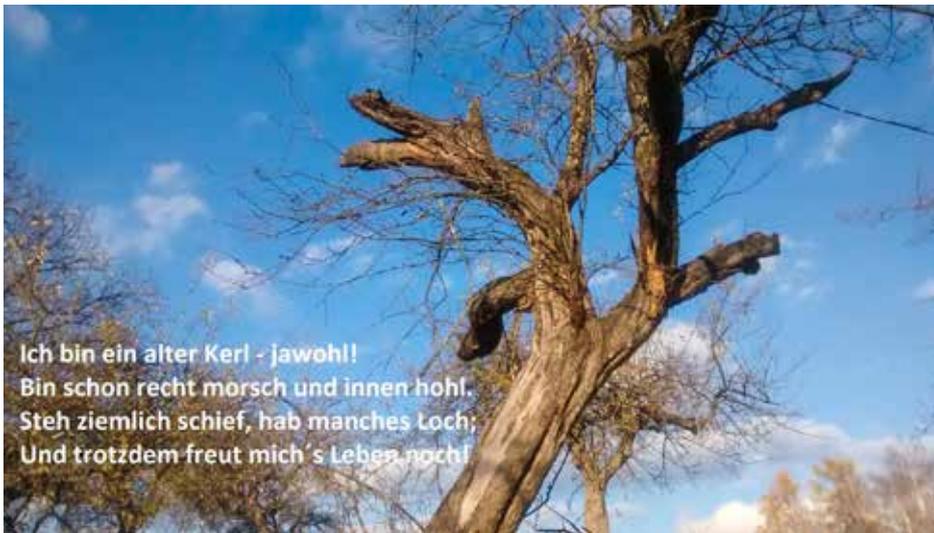
Und schließlich der Gedanke, dass dieser Baum ein Geschöpf ist. Was würdest du vernehmen, wenn du seine Sprache verstündest?

Die Dinge können gar nicht so banal sein, dass die Fantasie nicht einen Ansatz fände – wenn man ihr Gelegenheit gibt.

Ein gemütlicher Spaziergang, bei dem die Gedanken fliegen dürfen – und schon verhilft eine beschädigte Fahrbahn der Kreativität auf die Sprünge ...

Im Spaß das Handy schnell gedreht während der Aufnahme. Beim Betrachten des Ergebnisses kommt es mir so vor, als wäre der Haselstrauch betrunken – so torkelnd und benebelt wirkt er.

Beim Weiterfantasieren wird eine Stell-dir-vor-Geschichte daraus ...



Imagine

von John Lennon



Friedenshymne und ewiger Welthit – Der Versuch einer Annäherung

TEXT: Roland MAYR

In einer Auflistung der 500 besten Songs aller Zeiten findet man „Imagine“ von John Lennon und Yoko Ono auf dem dritten Platz.

Mitten im unseligen Vietnamkrieg ist „Imagine“ 1971 veröffentlicht worden. Obwohl Vision, hat der damals hoch provokante Text auch einiges an protestierenden Begleit-Reaktionen mit sich gebracht. Geht es doch gleich in der ersten Zeile darum, sich vorzustellen, es gäbe kein Himmelreich. Und später im Text: ... es gäbe auch keine Religionen ...

Lennons Vision von der weltumspannenden Menschlichkeit ist auch die Grund-Idee der Religionen. Und genau hier spießt es sich immer schon mit der gelebten Realität: Das „Bodenpersonal Gottes“ nämlich ist die Schwachstelle, nicht die Religion an sich. Yoko drückt es später einmal sinngemäß so aus: „John war ein sehr spiritueller Mensch, aber er war nicht Mitglied einer Religionsge-

meinschaft.“ Muss man auch nicht zwingend, um spirituell zu sein, denke ich. Der die Jahrzehnte überdauernde Song ist auch ein poetischer Protest gegen alles, was die einzelnen Menschen und die Völker entzweit: die Gier, den Machtanspruch, die Unmenschlichkeit.

Geballte Ladung Kraft

Was also hat „Imagine“ zu einem Top-Hit in der gesamten Musikgeschichte gemacht? Da gibt es zweifellos eine breite Palette an Aspekten. Da ist einmal die einfach gestrickte, herzerwärmende-einfache Melodie. Die sehnsüchtig-weichen, gefühlvollen Klavierakkorde schaffen von den ersten Takten weg Sympathie für das Lied. Dann die Stimme Lennons, die weit weg von Perfektion die Fragilität des Menschlichen mitschwingen lässt. Vielleicht auch der Hintergrund der Beatles, vielleicht die geniale Vermarktung und der richtige Zeitpunkt. Ist heute auch egal – das Lied ist eine Hymne geworden für ungezählte Menschen. Es ist

Erinnerung, es weckt auf, es spendet Trost und weckt Hoffnung.

Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 beim World Trade Center sang Neil Young – selber ein Leuchtturm der Popgeschichte – „Imagine“ beim Gedenk-Konzert, das in mehr als 200 Länder übertragen wurde. Er sang damit Millionen von erschütterten Menschen aus der Seele.

John Lennons Worte können nicht oft genug gesagt und geträumt werden:

Ich hoffe, dass auch du eines Tages dazugehörst, wenn die ganze Welt eins sein wird.

Ein abschließender Gedanke noch: Sagte das sinngemäß nicht auch schon ein Mann vor 2000 Jahren?

The Magic Priest

INTERVIEW: Roland Mayr

Gert – übrigens danke für dein unkompliziertes Du-Wort! –, du feierst heuer dein 35jähriges „Zauberer-Jubiläum“. Du musst also als Jugendlicher schon damit begonnen haben!

Das ist richtig. Mit sieben Jahren habe ich zu Weihnachten einen Zauberkasten bekommen. Mit 15 bin ich zum ersten Mal mit einer kleinen Vorführung auf der Bühne gestanden. Mittlerweile arbeite ich alle zwei Jahre eine komplett neue Show aus, die ich zuallererst bei uns in Mauerkirchen zeige. Ein wenig stolz bin ich darauf, dass die Vorstellungen an allen vier Tagen immer ausverkauft sind.

Wie hat es damals angefangen?

Lustiger Weise hat es groß angefangen. Nämlich mit Groß-Illusionen. Meine Assistentin ist von mir in den ersten Jahren verkleinert und durchgeschnitten worden, sie hat sich auch in Luft aufgelöst. Schließlich ist sie durch mich hindurchgegangen – das sind schon tolle Sachen gewesen!

Aber seit einigen Jahren sind es „nur mehr“ die Mental-Magie, Allgemein-Magie und die Zauberei für Kinder, die ich zeige.

Jetzt kommt aber erst das eigentlich Interessante ins Spiel: du bist Priester.

Ja, diese Kombination ist ganz selten. Priester und Zauberkünstler. Man könnte meinen, das schließt einander aus. Aber das Gegenteil ist der Fall!

Es ist oft der Grund, warum ich für eine Veranstaltung gebucht werde. Der scheinbare Widerspruch ist reizvoll. Mit dem Zaubern habe ich die Chance, den Menschen Kirche auf eine ganz andere Art näherzubringen.

Wie kann das funktionieren?

Manchmal denken sich Leute: Ja darf denn der das? Ist Zaubern katholisch?

Was sagt denn der Vatikan dazu? Und einmal hat eine Gruppe von Besuchern bis zum Schluss gerätselt, ob ich katholisch bin. Evangelisch ... ja, das mag sein ... aber katholisch ...?!

Thomas Gottschalk (der viele Jahre lang Ministrant gewesen ist) hat einmal gesagt: Um ein guter Priester zu sein, braucht es auch ein gewisses Show-Talent. Er meinte damit, dass Gottesdienst ein heiliges Spiel, eine Handlung, auch eine Inszenierung ist. Dann kann etwas Spirituelles überspringen zu den Menschen. Klar – ich bin nicht jeden Sonntag Showmaster in unserer Kirche. Aber die Parallele zur Messe ist, dass ich den Menschen zeigen möchte: Es gibt die kleinen und großen Wunder im Alltag! Es muss kein Zauberkunststück sein, das einen zum Staunen bringt – es genügt ein Spaziergang in der Natur. Es braucht nur Aufmerksamkeit und offene Augen, dann ist Staunen garantiert!

Wie trennst du die beiden Rollen des Zauberers und des Priesters?

Auf der Bühne spiele ich die Rolle des Zauberers. Trotzdem bleibe ich für die Menschen im Saal (und auch für mich selber) Priester. Ich hole niemanden auf die Bühne, um diese Person dann zugunsten des Applauses bloßzustellen. Jemand, der zu mir heraus kommt, liefert sich einer gewissen Weise aus. Und wenn er/sie wieder zum Platz zurück-

*Pfarrer Mag. Gert Smetanig,
Pfarrer in Burgkirchen und Mauerkirchen,
sowie Dechant im Dekanat Braunau*



kehrt, soll er/sie das unbeschadet – vielleicht sogar gestärkt – tun können.

Gert, wenn das eine Show wäre, käme jetzt die Pause. Möchtest du diese Pause wahrnehmen?

Gerne – trinken wir einen Kaffee – einverstanden? (Im Nu – fast wie hergezauert – stehen zwei Tassen Kaffee auf dem Tisch ... und ich habe den Eindruck, als ob es nicht die ersten an diesem Tag wären ...)

So, nun geht es erfrischt in die zweite Hälfte. Meine nächste Frage: Was ist dein liebstes Publikum?

Sowohl die, die sich gerne verzaubern lassen, als auch die Skeptiker. Also alle!

Zauber-Show in der Justizanstalt Wels: In die Gesichter der „schweren Jungs“ schauen und ihr Lachen, ihr Staunen sehen ... das vergisst du nie ...



(lacht genussvoll). Du musst wissen, jedes Publikum besteht aus zwei Gruppen. Die eine kommt in meine Show, um einzutauchen in diese Welt der Illusion. Die andere Gruppe versucht von der ersten Minute an verbissen, dahinter zu kommen, wie etwas funktioniert. Zu den einen sage ich am Beginn: ich wünsche euch einen wunderschönen Abend. Und zu den anderen: ich wünsche euch viel Glück! (wir lachen beide hell heraus – ich stelle mir das gerade bildlich vor ...).

Aber im Grunde wollen alle staunen – oder?

Ja, das ist so. Das hat auch mit unserer Lebenswelt zu tun. In unserer Zeit werden Kinder darauf gedrillt, möglichst

schnell erwachsen, selbstständig zu werden. Meine Theorie: Je schneller du dein Kindsein ablegen musst, desto schneller verlernst du, dich verzaubern zu lassen. Wenn ich in der Show in die Gesichter der Erwachsenen schaue, die herzlich lachen und ehrlich erstaunt sind, dann weiß ich, warum ich die Zauberei schon so viele Jahre mache. Das ist wie eine Belohnung. Da kommt für viele für zwei Stunden die Kindheit zurück ...

Noch einmal kurz zum Priester zurück – du nennst dich ja „The Magic Priest“.

Genau. Manchmal wünsche ich mir, dass es die Kirche auch schafft, die Menschen mit dem, was sie bieten kann, zu verzaubern. Mit Worten des Trostes, mit Glaubwürdigkeit, mit Stärkung und Zuspruch, authentisch und lebensnah. Was ich auf der Bühne erlebe, wünsche ich mir für uns als Kirche. Auch dieses echte Betroffensein und das Staunen.

Die Frage nach dem schnöden Mammon darf nicht fehlen ... Wie teuer ist deine Ausrüstung?

Die Groß-Illusionen damals sind ein sehr großer Brocken gewesen. Heute betrachte ich es als Hobby. Ich finanziere es mit meinen Einnahmen, das geht sich gut aus. Ich bin Priester, ich brauche kein Geld anhäufen. Daher unterstütze ich mit dem, was übrig bleibt, Sozialpro-

jekte. So etwa beim „College of Magic“ in Südafrika, bei dem das Illusionisten-Duo Siegfried & Roy Schirmherren gewesen sind (Siegfried ist ja im Jänner 2021 gestorben). Dort wird mittels umfassendem Magie-Unterricht Straßenkindern soziale Kompetenz vermittelt und Zukunft geschenkt.

Und der Zeitaufwand, der für die Zauberei notwendig ist?

Ich bin im Sternzeichen Jungfrau – das bedeutet 120%ige Arbeit. Voll dabei und hohe Qualität. Das fordere ich von mir selber, das erwarte ich bis hinauf zu diözesanen Strukturen. Und dort werde ich manchmal enttäuscht, wenn sich nichts Substanzielles bewegt. Dabei ist die Zeit reif dafür ...

Mich interessiert, wie ein funktionierender Zaubertrick aufgebaut ist.

Er ist aufgebaut wie ein guter Witz: der hat eine Einleitung, einen Hauptteil und eine Pointe. Wenn ich mich bei der Einleitung verzettle und zu langatmig agiere, leidet die Pointe darunter. Dasselbe gilt im Prinzip für das Zaubern. Es kommt also auf das ausgeklügelte Timing an. Unter anderem dafür ist oftmaliges Proben und Ausprobieren nötig.

Nachdem du uns jetzt wirklich neugierig gemacht hast, eine abschließende Frage: Dürfen wir dich - wenn die Zeiten es erlauben – nach Offenhausen einladen für eine tolle Zauber-Show?

Sehr gerne! Ich würde mich darauf freuen!

Aber wir werden dir ganz genau auf die Finger schauen ...

Wie schon gesagt: Da wünsche ich euch viel Glück! (... grinst mit einem Hauch von Selbstbewusstsein ...)

Hypnose - heilsame Imagination

TEXT: Kathrin Mayr



*Kathrin-Sophie Mayr,
Hypnose-Psychotherapeutin in
Ausbildung unter Superrevision
mit Praxis in Bachmanning
www.hypnosepraxis-mayr.at*

Wie ein Vogel über den Wolken fliegen. In die tiefsten Tiefen des Atlantiks tauchen. Ein Spaziergang auf dem Mond. Gesund sein – frei sein – Leichtigkeit spüren. In Hypnose ist alles möglich.

Mach es dir auf deinem Stuhl oder auf der Couch einmal so richtig bequem. Wenn du möchtest, kannst du dabei die Augen schließen oder einen Punkt an der Wand oder auf dem Boden fixieren, um dich noch etwas mehr zu entspannen. Nun lasse vor deinem inneren Auge eine Szene auftauchen – eine Erinnerung an eine Situation, in der du dich so richtig wohlgeföhlt hast. Vielleicht der letzte Urlaub oder auch eine Erinnerung, die bereits viele Jahre zurückliegt. Ganz egal, welche Szene sich nun auftut, wichtig ist nur, dass du von dieser Situation weißt, dass du dich so richtig wohl und entspannt geföhlt hast. Und du musst gar nichts dazu beitragen – nur beobachten. Erkunde diese Szene nun mit all deinen Sinnen ... Welche Bilder tauchen auf? Gibt es bestimmte Geräusche oder Gerüche? Wie föhltst du dich in dieser Situation? Wo ist dieses Wohlgeföhlin in deinem Körper am stärksten wahrnehmbar?

Bestimmt bemerkst du, dass diese Geföhle und die positiven Gedanken, die du in dieser Situation gehabt hast, wieder wahrnehmbar werden. Genau das wird in der therapeutischen Hypnose als Imagination bezeichnet: sich das sinnesgetragene Erleben psychisch zu vergegenwärtigen. Dabei kann es sich um

Situationen handeln, die man erlebt hat, oder um reine Vorstellungen der Phantasie.

Weder Schlaf- noch Wachzustand

Wir alle kennen natürliche Trance-Phänomene. Wenn wir beispielsweise so in eine Sache vertieft sind, dass wir gar nicht bemerken, wie schnell die Zeit vergeht. Oder wir steigen ins Auto ein und wundern uns plötzlich, wie wir so schnell an unser Ziel gekommen sind, während uns tausende Sachen im Kopf herumgeschwirrt sind. Hypnose nutzt genau diese Trancezustände im Sinne veränderter Bewusstseinszustände, um das innewohnende Potenzial zu entfalten. Hypnose wirkt von außen betrachtet vielleicht, als würde man schlafen, es ist aber vielmehr ein Zustand, der sich vom Wachbewusstsein und auch vom Schlaf durch eine erhöhte Aufmerksamkeit unterscheidet. Diese Aufmerksamkeit wird dabei nach innen gerichtet.

Selbsterkenntnis und Aufarbeitung früherer Erlebnisse

Durch die fokussierte Aufmerksamkeit auf unser Innenleben ist es möglich, bereits verdrängte oder vergessene Erinnerungen, die unser gegenwärtiges Tun jedoch beeinflussen, wieder ins Gedächtnis zu rufen. Dabei können frühe Kindheitserlebnisse und unverarbeitete traumatische Erfahrungen aufgespürt werden. Durch ein erfolgreiches Bearbeiten früherer Erlebnisse können wir Zusammenhänge zu unseren gegenwärtigen

Situationen erkennen, Dinge neu bewerten und letztendlich neue Wege beschreiten.

Das Unbewusste als Raum für Lösungen und Ressourcen

Hypnose dient nicht nur der Verarbeitung vergangener Erlebnisse, sondern



„THERAPEUTISCHE TRANCE IST FOKUSSIERTE AUFMERKSAMKEIT ...“

Milton H. Erickson, Psychologe und Psychotherapeut,
der die moderne Hypnose maßgeblich prägte

hat genauso eine ausgeprägte zukunfts-orientierte Perspektive. In der Hypnose-Psychotherapie wird davon ausgegangen, dass unser Unbewusstes nicht nur Raum vergangener Erfahrungen, sondern auch Raum der Kreativität, Ressourcen und Lösungen ist. Unter Ressourcen versteht man dabei Fähig-

keiten, Eigenschaften, eine innere Einstellung, aber auch ein soziales Netz oder materielle und immaterielle Mittel, die uns unterstützen, Krisen zu meistern und unsere Ziele zu verwirklichen. In Hypnose können wir unsere unbewussten kreativen Anteile nutzen, um diese Ressourcen zu stärken und Wege und Möglichkeiten zur Problemlösung und zur persönlichen Weiterentwicklung zu finden. So können wir Kraft und innere Gelassenheit finden und aufbauen.

Showhypnose – die missbräuchliche Verwendung therapeutischer Mittel

In Verruf geraten ist Hypnose vor allem durch die sogenannte Showhypnose, bei der selbsternannte Experten ihr Publikum in Trance versetzen und dieses scheinbar willenlos gemacht wird. Meist handelt es sich beim Publikum um Schauspieler oder um hochsuggestible Personen, die aufgrund einer psychischen Störung die eigenen Grenzen nicht aufrechterhalten können. Dies hat

nichts mit therapeutischer Hypnose zu tun, die einen sehr hohen ethischen Standard vertritt und der eine langjährige akademische und postgraduelle Ausbildung vorausgeht. In Hypnose geht es nicht darum, den eigenen freien Willen zu verlieren, sondern vielmehr diesen zu stärken. Leider ist in Österreich zwar der Begriff Psychotherapie, nicht jedoch Hypnose gesetzlich geschützt. Daher dürfen auch Leute ohne oder mit nur Kurzausbildungen (wie Coaches-, Lebens- und Sozialberater, Mentaltrainer) Hypnose anwenden. Da dies aufgrund der fehlenden therapeutischen Ausbildungen fatale Folgen haben kann, sollten diese jedoch gemieden werden.

Anwendungsgebiete

Unter der Voraussetzung einer fundierten therapeutischen Ausbildung stellt Hypnose eine wundervolle und kreative Möglichkeit dar, sich mit dem eigenen Seelenleben auseinanderzusetzen. Dabei kann Hypnose zur Selbsterkenntnis und Selbsterfahrung eingesetzt werden. Ebenso erfolgreich ist sie aber bei der Behandlung sämtlicher psychischer Probleme (wie Stress, Depressionen, Ängste, Traumata) und psychosomatischer Beschwerden (wie Schmerzen, Verdauungsstörungen, Tinnitus).

Zusammenfassen lassen sich Hypnose und Trance am besten mit den Worten Milton H. Ericksons: „Therapeutische Trance ist fokussierte Aufmerksamkeit, die auf bestmögliche Weise so gesteuert wird, dass der Patient seine Ziele erreicht.“



Die Zeichnung: Als Auftragsarbeit für diesen Text angefertigt.

Die Künstlerin: Marlene Poschacher

Die Revolution der Auferstehung

TEXT: Pfarrer Franz Wild

Wie geht denn das zusammen: Tod ist Sieg? Verstehen kann man das sowieso nicht. Nur glauben. Aber wenn man es glauben kann, dann ...

Ostern ist nicht nur das älteste, es ist auch das zentrale christliche Fest. Viele Symbole und Bräuche haben sich rund um das Osterfest gebildet: Osterkerze, Osterfeuer, geweihte Speisen, Ostereier, Osterlamm, ...

Ostern feiern wir als Schlusspunkt und Höhepunkt der „Heiligen Woche“. In diesen Tagen gehen wir den letzten Teil des Weges mit Jesus mit. Einer dieser besonderen Tage ist der Karfreitag. Mit der Feier der Liturgie am Abend des Karfreitags verbinde ich eine Erinnerung. Wir hatten uns bemüht, die Stimmung des Karfreitags in die Feier der Liturgie einfließen zu lassen: in der Leidensgeschichte den Weg mit Jesus mitgehen, in der Kreuzverehrung uns dem Geheimnis des Kreuzes stellen, in den Fürbitten die vielen Anliegen für Kirche und Welt vor Gott und den Gekreuzigten zu bringen. Die Feier war ruhig, getragen, nachdenklich stimmend.

Der Tod ist im Leben – im Tod ist das Leben. Stimmt beides?

Nach der Feier der Liturgie war ich noch dabei, in der Sakristei wieder alles an seinen Platz zu bringen und – soweit möglich – für den nächsten Tag vorzubereiten. Der Kirchenchor nützte immer diese Zeit am Abend des Karfreitags in der Kirche zur Probe für die Feier der Osternacht und des Osterhochamtes. Ich war noch ganz vertieft in die ruhige und nachdenkliche Stimmung der Karfreitags-Feier – da hörte ich, dass der Chor das Halleluja für die Osternacht anstimmte. Sofort legte ich alles weg und ließ mich mit hineinnehmen in die

Spannung des „Kreuzige ihn!“ des Karfreitags und des „Halleluja“ der Osternacht. Gedanken stiegen auf: der Tod umfängt das Leben – das Leben umfängt den Tod. Im Leben ist der Tod – im Tod ist das Leben.

Die Wucht der Auferstehung

Von dem zeitgenössischen Künstler Sieger Köder existiert ein Werk zur Auferstehung, das eine unglaubliche Kraft und Botschaft ausstrahlt:

Jesus ist dem massiven Kreuz entschwunden. Nur noch die konkaven Einbuchtungen lassen erahnen, dass hier vor kurzem ein Mensch gehangen hat, qualvoll gestorben ist. Dafür ist eine andere Figur zu erkennen: Der Tod stürzt kopfüber vom Kreuz, seinem Scheitern entgegen.

Ein weiteres Detail drückt aus, was mit Worten kaum zu vermitteln ist: Die schweren Nägel, die Jesus am Kreuz festgehalten haben, liegen lose und funktionslos am Boden.

Die Fesseln gesprengt, der Tod vernichtet, das Leben feiert den Sieg.

Wer diese Metall-Skulptur einmal gesehen und verstanden hat, vergisst sie nicht mehr.



Stell dir vor, das Grab ist leer!

Die Osterbotschaft gipfelt in der Erfahrung der Frauen: Das Grab ist leer! Das heißt doch: Das letzte Wort hat nicht der Tod! Das letzte Wort haben das Leben und die Liebe! Alle Zerbrechlichkeit mündet hinein in das Leben. So kann der Tod ein Sieg sein, die scheinbare Niederlage ein hoffnungsvoller Neubeginn. Der Theologe Hans Urs von Balthasar (1905-1988) legt Jesus Christus folgende Worte in den Mund: „Ich bin nicht einer der Auferstandenen, ich bin die Auferstehung. Alles, was hinstirbt, fällt meinem Leben anheim. Alles, was herbstet, strandet an meinem Frühling.“

Auferstehung ist eine Revolution. Eine sanfte Revolution, die nicht Opfer fordert, sondern Hoffnung gibt. Auferstehung und Ostern sind und bleiben ein Geheimnis, das wir nicht auflösen können. Ostern will nicht ratlos machen, sondern ein Geheimnis der Liebe Gottes sein. Ostern: das ist Hoffen wider alle Hoffnungslosigkeit. Vertrauen auch im Zweifel. Und am Leben sich freuen.

Wenn man das glauben kann, ...

... dann kann man die Worte mitvollziehen, die im Warschauer Ghetto an eine Mauer gekritzelt waren und die man nach dem Krieg dort gefunden hat:

„Ich glaube an die Sonne, auch wenn sie nicht scheint.“

Ich glaube an die Liebe, auch wenn ich sie nicht spüre.

Ich glaube an Gott, auch wenn ich ihn nicht sehen kann.“



Christoph Burgstaller begleitet im kirchlichen Kontext Menschen in (Berufs-)Orientierungsphasen und Teams bei Visionsfindungen.

Ganz ins Zentrum treffen – sportlich erstrebenswert und aufs Leben übertragbar



Mehr als du dir erträumst

TEXT: Christoph Burgstaller

Wie kann ich für mein Leben eine erfüllende Orientierung finden? Zwei Anstöße zum Ausprobieren.

Für manche sind es die Seven Summits, die es zu besteigen gilt. Für andere die 194 Länder dieser Erde, die sie zu bereisen beabsichtigen. Vereinzelt soll es Menschen geben, die die „Big five“ (Elefant, Löwe, afrikanischer Büffel, Leopard, Spitzmaulnashorn) selbst fotografiert haben wollen, und andere, die in ihrem Leben ihre „Big five for life“ verwirklicht haben. Was würde dich zufrieden und glücklich für dein Leben machen?

Ein erstes Gedankenexperiment

Stell dir vor, du bist am Ende deines Lebens angelangt. Dein ganzes Leben zieht wie in einem Film an dir noch einmal vorbei. Du wirst mit deinen Erfolgen, mit deinen Niederlagen mit Belanglosigkeiten und gelingenden Begegnungen und verschuldeten Verletzungen, mit deinen Ängsten und deinen Hoffnungen, mit all dem, was dir gelungen ist, und mit all den verpassten Chancen noch einmal konfrontiert. Lass diese Eindrücke für einige Zeit auf dich wirken. In der Vergegenwärtigung all dieser Erinnerungen: Worüber würdest du dich letztlich am meisten freuen? Präge dir diese positiven Eindrücke ein. Wenn du willst, halte sie bildlich/graphisch fest. In künftigen Situationen, in denen es dir schwerfällt, zuversichtlich nach vorne zu blicken, erinnere dich an diese besonderen Momente.

Ein zweites Gedankenexperiment

Aus einem Gruppenprozess (vgl. www.dragondreaming.org) ist mir der Kreislauf „träumen – planen – handeln – feiern“ noch geläufig.

- Träumen: Wenn du dir eine Szene aus deinem Leben in 10 Jahren vorstellst. Etwas, das dir für dein Leben besonders



Dem persönlichen Lebensziel punktgenau entgegenfliegen

wichtig ist, ist dort eingetreten. Was würdest du dann sehen, hören, riechen, denken, fühlen? Schreibe deine Gedanken dazu auf, lass ihnen freien Lauf, versuche mit allen Sinnen die Situation möglichst konkret zu beschreiben, die du dann vorfindest. Dabei kann ein starkes Zukunftsbild entstehen.

- Planen: Überlege, welche Schritte notwendig sind, um dorthin zu kommen und welche Etappen es bis dorthin zu meistern gilt.
- Handeln: Notiere für dich einen konkreten ersten Schritt, den du in den kommenden 24 Stunden gehst, um deinen Weg dorthin zu starten, und setze ihn auch wirklich um.
- Feiern: Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, wenn du dort angekommen bist – mit Menschen, die dir wichtig sind, mit Gott.

Mögen unsere Träume zu einem Dienst an der Mitwelt inspirieren, dem Aufbau von Gemeinschaft dienen und zum persönlichen Wachstum beitragen.

Keine Gitarre im Wald

TEXT: Monika Schwarzinger

Diese Story passt zu Corona und „imagine“ gleichermaßen. Also eigentlich zum Gegenteil von „sich etwas vorstellen“. Eher zu „unvorstellbar“:

Als mir meine Schwester in Gloggnitz am Telefon auszugsweise ihre Corona-Gitarre-Erfahrungen geschildert hatte, war klar: das hat Platz in dieser Ausgabe. Außerdem kann es helfen, einer Lehrerin die Ferien zu vergönnen ...

Roland Mayr

Heute ist Dreikönigstag, und ich stelle mir vor, dass die Könige aus dem Morgenland eine unvorstellbare Reise vor sich hatten: schöne Erlebnisse, Staunen in der Natur und auch gute Gespräche untereinander sowie Situationen, die sie lieber nicht erlebt hätten, die ihnen aber sicher im persönlichen Wachstum gedient haben.

Meine Reise im vergangenen Jahr ist auch davon geprägt. Ich möchte vorausschicken, dass ich mit Leib und Seele Gitarre- und Flötenlehrerin bin und

eine jugendliche Band in der Schule betreue.

Damit meine Schülerinnen und Schüler gerne die Gitarre zur Hand nehmen, tue ich alles, was mir möglich ist.

Es ist absurd!

März 2020: Ich sitze vor dem Computer und tippe per E-Mail die Arbeit ein, die die Schüler(innen) erledigen sollen. Die Möglichkeit, sofort einen Fehler mit ihnen gemeinsam richtigzustellen, existiert nicht. Ich bekomme die Hausübung in Form von Audio-Dateien auf mein Handy, das wegen Überfüllung ständig in Krise ist – und ich auch. Wie mache ich es nur, alle Hausübungen so aufzubewahren, dass ich auf meinem Handy noch arbeiten kann – es handelt sich ja immerhin um 65 Schüler(innen) der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik? Mein Sohn in Berlin hilft mir, die richtigen Apps zu installieren, damit ich die Dateien auf meinem Computer speichern kann. Sonst hab ich ja keinen Überblick mehr, was mir welche Schüler(innen) in welcher Qualität geschickt



Monika Schwarzinger unterrichtet Gitarre und Flöte in der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik (BafEP) in Wiener Neustadt. Sie textet eigene Lieder und spielt in Gottesdiensten und bei Konzerten

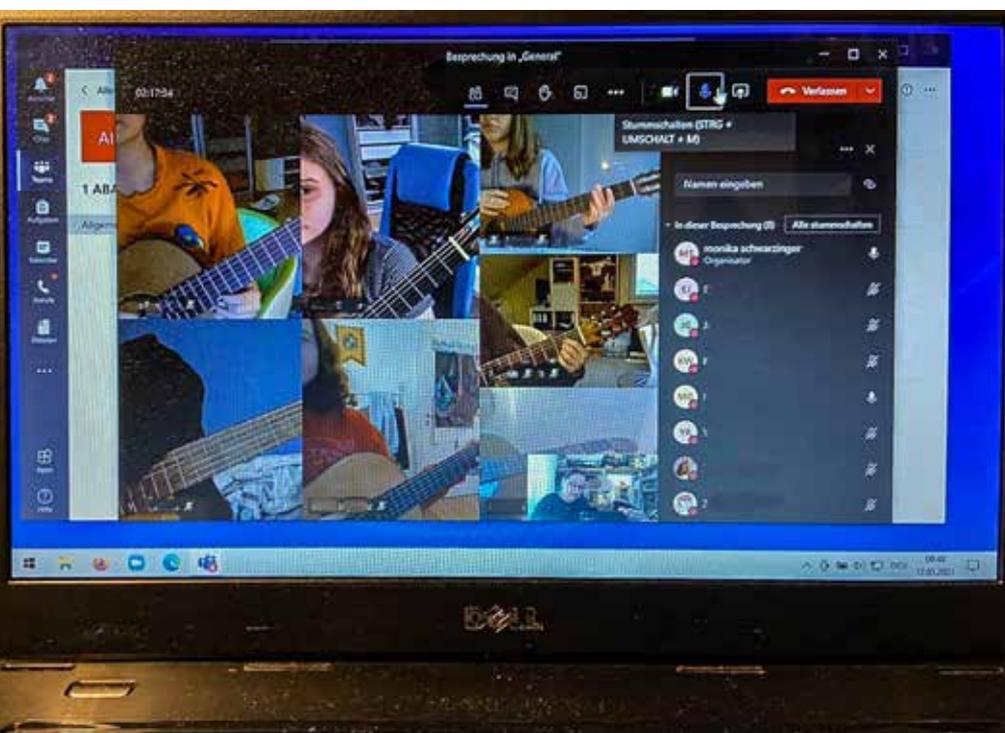
haben. Super aufwändige Aktion ... Außerdem muss ich allen Jugendlichen bei jeder abgegebenen Audio-Datei genau rückmelden, in welchem Takt welche falschen Töne vorkommen. Und ich muss herausfinden, warum ein Akkord so unglaublich falsch klingen kann – wegen der Verbesserung. Vor Mitternacht bin ich nie fertig ... aber dann bin ich fertig.

Es wird schlimmer

Aber das ist ja schon Schnee von gestern, denn ab dem zweiten Lockdown unterrichten wir ja über Video am Computer.

November 2020: Für mich ist das digitale Zeugs eine echte Heraus- bzw. Überforderung, aber an dieser Stelle möchte ich eine Erfahrung einstreuen, wie sich der Herrgott um mich kümmert, wenn ich meinen Beitrag leiste:

Meine Freundin bittet mich, für sie von meinen Freunden Gratisäpfel zu holen. Jesus sagt: „Daran werden sie erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt!“ Also ist es keine Frage, ich liebe sie. Dort drückt mir der Vater überraschend einen Stick in die Hand mit der Bemerkung: „Das wirst du gut brauchen können, wenn du im neuen Distance learning über Microsoft Teams (das Computer-Programm) arbeiten musst. Da hast du die Anleitung drauf.“





Ich bin also gut gerüstet – aber im tatsächlichen Tun stecken die Tücken: Ich habe meist 7 Schüler(innen) am Laptop. Alle haben eine andere Geschwindigkeit in der Tonübertragung – das bedeutet, wir können nie gemeinsam spielen, denn das ist ein Höllenkonzert. Einer hat das Mikro offen – meist der schwächste Schüler. Damit das nicht so offensichtlich ist, geht das Mikro reihum. Bei den anderen muss ich durch das Beobachten der linken Hand merken, ob sie richtig spielen. Durch die Zeitversetzung ist das aber relativ schwierig bis unmöglich. Besonders wichtig ist die richtige Positionierung der Hand am Beginn der Stunde, damit ich sie am Bildschirm gut sehe. Leider haben ganz neue Laptops offensichtlich eine Kamerakorrektur eingebaut: Wenn das Gesicht nicht mehr im Mittelpunkt ist, schwenkt die Kamera selbständig wieder zum Gesicht ... ich brauche aber die Hand ...!!! Ärgerlich, absolut ärgerlich!!! Nun habe ich keine Korrekturmöglichkeit außer über das Hören. Apropos Hören: Manche Jugendliche haben ein derart laut surrendes Mikro, dass ich es nicht ertragen kann. Oder sind so langsam von Begriff, dass ich sie aus der Gruppe nehmen muss und sie lieber am Handy, welches daneben am Notenständer liegt, extra betreue, damit sich keine un-

gute Gruppendynamik entwickelt. Multitasking geht aber gar nicht, wie wir mittlerweile wissen ...

Der ganz normale Wahnsinn – ohne Pause

In der Nacht höre ich mir die Aufgaben an, die mich über WhatsApp erreichen und korrigiere sie ... Am nächsten Morgen öffne ich das Handy: Schon wieder sind da 85 Aufgaben ... eine never-ending-story. Am Freitag ist mein Ischiasnerv vom vielen Sitzen beleidigt, meine Augen sind gerötet und die Ohren absolut erholungsbedürftig. Kopfschmerzen, die ich sonst nicht kenne, kündigen sich an. Am Wochenende ist der Wald meine Oase, denn dort spielt niemand Gitarre. Die Aufgaben kann ich am Tag erledigen. Am Montag geht's wieder los. Zu allem Überfluss hab ich noch die Betreuung einer Diplomarbeit für einen Kol-

legen im Langzeitkrankenstand geerbt, obwohl ich mir geschworen hab, dass ich mir das für mein letztes Jahr nicht mehr antun werde. „Leben ist das, was passiert, während wir Pläne schmieden ...“

Und alles ist gut

Um auf die Heiligen Drei Könige zurückzukommen: Ich habe viele gute Gespräche erlebt; das meiste ist anstrengend, funktioniert aber besser, als ich es mir vorstellen konnte. Das Wichtigste aber ist zu sehen, dass die Schüler gerne musizieren. Dann hat alles Sinn gemacht. Auf jeden Fall gibt es viele Situationen, die ich lieber nicht erlebt hätte, die aber sicher meinem persönlichen Wachstum gedient haben. Unvorstellbar, dieser Alltag einer Gitarrelehrerin im „Distance learning“. Ich werde später einmal mit Respekt auf mich zurückschauen ... Liebe Grüße vom anderen Ende Österreichs!

... gemeinsam spielen ist „ein Höllenkonzert“ ...





Stell dir vor ...

Wien, im Jänner 2021

Liebe Offenhauserinnen und Offenhauser,

Roland Mayr hat mich eingeladen ein paar Sätze unter dem Motto „Stell Dir vor ...“ zu verfassen. Dieser Einladung folge ich gerne:

Stell Dir vor eine florierende Wirtschaft und eine blühende Natur gehören zusammen und wir bewältigen so die Klimakrise.

Stell Dir vor wir ersetzen ein Posting durch ein echtes Gespräch, ein „Like“ durch ein echtes Lächeln.

Stell Dir vor wir mildern den schreienden Gegensatz zwischen wohlbehütet und auf der Flucht und zwischen Arm und Reich.

Wäre unsere Welt nicht menschlicher und wärmer?

Herzliche Grüße nach Oberösterreich

Ihr

A. Gus Nelson

Stell dir vor, die Menschen könnten unterscheiden, wann Hilfe von Einsatzkräften wirklich nötig (= not-wendend!) ist; dann müssten Ehrenamtliche nicht wegen Kleinigkeiten von Familie, Arbeit oder Freizeit weggeholt werden.
Jürgen Mairhofer-Gammer

Stell dir vor, die Sonne geht nicht mehr auf. Unsere Welt ginge zu Grunde, da die Sonne unsere Lebens-Voraussetzung; unser dieser Phase ist. Ich erinnere mich an die totale Sonnenfinsternis am 11. August 1999: Es wurde während des Tages finster. In plötzlich wurde der Tag zur Nacht. Vögel gingen zu Boden, die Blumen schlossen ihre Blüten, es wurde kühl, und Mir ist klar geworden, wie winzig wir in diesem Universum sind. Es gibt Dinge, die liegen nicht in unserer Hand.
Reinhold Wüschel

Stell dir vor, du lebst in deinem Traumhaus, deiner Traumwohnung. Hast Menschen zu essen und Arbeit, die dich erfüllt.
Stell dir weiters vor, du bist nicht dankbar, weil du von „Freiheit“ träumst. Und Glück versäumst.
Stell dir vor, ...
... jeder Mensch über, die man ... du lebst ... du hörst

Stell dir vor ...
Stell dir ...
Stell dir ...
Darf

... Visionen
Mittlen
in
Leben

... die du liebst, jeden Tag genug
... auf Facebook, während du dein
Martina Schmuckermayer

15
... begegnet dem Nächsten mit Freundlichkeit, Achtung und Herzlichkeit. Und das nicht nur Personen gegen-
... kennt, sondern allen! Dann wäre die Welt mit mehr Liebe und Güte, Licht und Wahrheit erfüllt.
... dein Leben so, wie du es für richtig hältst. Und nicht, um andere zu beeindrucken. Das wäre beeindruckend!
... auf die Stimme deines Herzens. Da wäre dann vieles ganz anders rund um dich ... Martha Poschacher

Stell dir vor, wir würden uns wieder mehr darauf verlassen, dass vermitteltes Wissen an Schulen, Universitäten und in Lehrbüchern vertrauenswür-
dig ist, da es über Jahrhunderte zusammengetragen, gewachsen, überprüft und weiterentwickelt wurde. Würde dann nicht jenes – zahlreich in den
sozialen Medien kursierende – Halbwissen zu Schall und Rauch verpuffen? Und das zu Recht, denn es ist kaum überprüfbar, es wird innerhalb von
Minuten erworben, nach Lust und Laune verwendet und zielt in erster Linie auf niedere Instinkte ab.
Horst Berger

... wir Menschen könnten die Sprache der Tiere und Pflanzen verstehen.
... vor, wir könnten ihren Schmerz, ihre Angst und ihre Not hören, die sie durch brutale Vernichtung von Lebensräumen und unsere Lebensweise erleiden müssen.
... dir vor, wir würden uns im positiven Sinn mit ihnen verbünden.
... wären ein echtes Miteinander und die Rettung unseres Planeten Erde möglich.
Claudia Mayr

Stell dir vor, du würdest noch heute damit beginnen, es wirklich zu glauben: dass Gott dich sehr mag! DICH!
Stell dir vor, du hörst auf zu zweifeln – du entscheidest dich einfach dafür: ab jetzt es es für dich so - egal, was
andere tun und denken ...
Pfarrer Franz Haidinger

Stell dir vor,
jeder/jede von uns würde sich zusätzlich zur Kernfamilie einer Person aus dem nahen Umfeld
(Nachbarn, Kollegen, Verwandte ...) aufmerksam zuwenden und genau hinhören ... für einen be-
Rein rechnerisch müsste dadurch ein besseres Miteinander garantiert sein.
Martina Martschin

Stell dir vor, wir könnten wieder mehr darauf vertrauen, dass
jeder Mensch dem anderen zunächst wohlwollend gegenüber-
steht und unser Handeln nicht nur dem Diktat des Kapitalismus
unterworfen ist. Könnten wir dann nicht unsere positiven Ei-
genschaften in den Vordergrund unseres Denkens und Han-
delns stellen?
Horst Berger

Stell dir vor, die „Rottweiler-Gesellschaft“ lässt sich vom Geist Jesu anstecken und setzt sich mit größtem Respekt
vor jedem Menschen für das Wohl aller ein! Und ebenso mit großer Kraft für das Wohl der Natur!
Pfarrer Hans Hauer

Stell dir vor, viele Menschen aus unserer Pfarre übernehmen eine ihren Fähigkeiten
entsprechende Aufgabe. Dann geht die Arbeit unserer Pfarrassistentin Claudia
nach ihrer Pensionierung gut weiter. Stell dir vor, DU gehörst dazu!
Franziska Baldinger

Vom Tun zum Sein - Über das kindliche Vorstellungsvermögen

TEXT: Mandy Zetzmann

Ein Elterngespräch. Die verunsicherten Eltern sitzen bei mir und fragen, ob ihr Kind sich eh „normal“ entwickle, weil es dieses noch nicht kann oder an jenem kein Interesse zeigt.

Meist kommen derlei Themen im Zusammenhang mit der Schuleinschreibung auf. Da ist die Sorge besonders groß, dass das geliebte Kind nicht der Norm entspricht und deswegen schon vor Beginn der Schulzeit einen Stempel bekommt. Quasi schon eine Beurteilung, bevor es überhaupt das Wort „Note“ buchstabieren kann. Mein liebster Satz ist dann: „Das Gras wächst nicht schneller, auch wenn man daran zieht.“ Damit ist die kindliche Entwicklung und eben auch das kindliche Lernen ziemlich gut auf den Punkt gebracht. Alle gutgemeinten Trainings – ob beim Schlafen, Essen, Umdrehen, Sitzen, Krabbeln, Schreiben, Ausmalen, Rechnen, bei der Sauberkeit bringen rein gar nichts, wenn das kindliche Gehirn noch nicht die Reife dafür besitzt. Oder wenn es am Interesse mangelt oder ein anderer Entwicklungsschritt gerade an der Reihe ist.

Ganzheitliche Höchstleistungen

Nun soll es aber um die Imagination gehen, um das komplexe System der Vorstellung. Ohne unser Vorstellungsvermögen gäbe es keinerlei Innovationen – kein Rad, kein Auto, keine Geschichten, keine Dichtungen – ja ohne Vorstellungsvermögen hätte dieser Text nicht

entstehen können. Beobachten wir ein Baby: Mag es noch so unbeholfen wirken – so hat jede abrupte Bewegung der Ärmchen, Beinchen und des Köpfchens Sinn. Muskeln werden gestärkt und die Vernetzungen im Gehirn immer komplexer. Das Baby erkennt, im wahrsten Sinne, ein Bild von sich selbst, von seinen Körpergrenzen. Es beginnt seine Umwelt wahrzunehmen, schaut interessiert und möchte langsam entdecken, spüren, ja BE-GREIFEN, was da rundherum geschieht. Ohne Instruktion von außen greift das Baby nach Gegenständen, führt sie zum Mund, um sie mit allen Sinnen zu erspüren. So entwickelt sich das Baby zum Kleinkind, im Idealfall voller Freude und Neugier. Ganz automatisch möchte es die Welt „erobern“, und wir bemerken, dass erste Interessen und Talente sich herausbilden. Besonders im Kindergarten ist dann sehr schön zu beobachten, wie die Kleinen

sich schon etwas vorstellen können, was gar nicht real vor ihnen zu sehen und zu greifen ist. Und kaum jemand ahnt, welch tolle Leistung das eigentlich darstellt.

Ist unsere Schule zeitgemäß?

Dann kommt das Kind in die Schule, und hier wird dann alles ganz anders. Erst das freie Spielen im Kindergarten, in dem auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen wurde und die Förderung spielerisch erfolgte.

Ab jetzt wird von diesen Kindern verlangt, lange Zeit ruhig auf einem Platz zu sitzen, der Lehrkraft zu folgen, zu verstehen, nachzumachen und zu akzeptieren, was da gesagt wird. Der Bewegungsdrang kommt zu kurz, ebenso die Entdeckerfreude, die Lust am kreativen Gestalten. In der kindlichen Entwicklung ist genau der Zeitpunkt zu bemer-



*Mandy Zetzmann,
Pädagogin, Mutter von zwei Kindern,
Offenhausnerin*



ken, an dem mit der „Einschulung“ begonnen wurde. Vorher standen zig Lösungsmöglichkeiten zur Verfügung, es konnte mit allen Sinnen geforscht, begutachtet, hinterfragt werden. Jetzt gibt es oft EINE Antwort, EINE Lösung und EINEN Weg.

Van Goghs Sonnenblumen

Platz für eigene Gedanken, eigene Bedürfnisse, Wünsche, das eigene Vorstellungsvermögen bleibt meist zu wenig. Malte ein Kind vorher einfach gern vor sich hin, wird es nun für seine Zeichnungen benotet. Soll etwas nachmalen, in den höheren Klassen gern die Sonnenblumen von van Gogh. Ein beliebtes Motiv – aber was lernt das Kind dabei? Abmalen. Jemand Unbekannter hat etwas Schönes (Sind die Sonnenblumen von Goghs für Kinder schön? Eher nicht ...) erschaffen und das Kind kann nur versuchen, mehr schlecht als recht abzumalen. Es bekommt womöglich eine schlechte Note und zeichnet nicht mehr gern. Ist das unser Ziel?

Oder wollen wir nicht vielmehr, dass das Kind sich freut auf die leuchtenden Farben, den Geruch, den sie verströmen, das Rascheln des leeren, weißen Blattes Papier. Auf die weichen Borsten des Pinsels, das kurze Zögern und Überlegen, und dann der erste große oder kleine Schwung mit der prachtvollen Farbe. Ohne Be- oder Verurteilung für das Entstehende. Nur da sein und voller Freude und Lust malen, erschaffen – Schöpfer sein für die eigene Kunst. Wenn kein Druck gemacht wird, können im Gehirn nachhaltige und positive Entwicklungen

laufen. Und das Vorstellungsvermögen arbeitet auf Hochtouren ...

Backe, backe Kuchen

Genau DAS wollen wir für unser Kind und auch für uns. Und wie soll es dann Mathe lernen oder Deutsch oder Englisch? Derlei Kompetenzen sind natürlich unabdingbar in unserer heutigen Welt, keine Frage. Aber haben Sie schon mal etwas gelernt oder wirklich begriffen, was Ihnen langweilig war, zu schwierig, Sie keine Lust dazu hatten? Lernen oder Begreifen können wir nicht erzwingen. Wir können Menschen nur einladen, sich für etwas zu begeistern. Dann geht Lernen freudvoll und (fast) von selbst. Und wie können wir das bewerkstelligen? Es ist ganz einfach: mit Nähe, Vertrauen und der Freude am eigenen Tun. Da können scheinbar simple Alltagsaufgaben wie Kuchen backen, Wäsche aufhängen oder Kochen zu mathematischen Aufgaben umgewandelt werden. Probieren Sie es aus: Möchte Ihr Kind lieber allein, im Sitzen eine weitere Mathe-Aufgabe lösen oder lieber mit Ihnen GEMEINSAM etwas über Mengenelehre, Gewichtsverhältnisse, Uhrzeit, Konsistenz und die Handhabung von Lebensmitteln lernen – durch das gemeinsame Kuchenbacken. Bei solchen Gelegenheiten tut sich etwas im Gehirn! Wir sollten unseren Kindern täglich Gelegenheit geben, feinmotorische, musische und selbstständige Tätigkeiten auszuüben. Und sie möglichst viele eigene Erfahrungen machen lassen. Es wird für ihr ganzes Leben von Vorteil sein.



Das Reimen mit Kindern – Zur Nachahmung empfohlen

Ich reime immer schon gerne mit Kindern. Je nach Alter sind das ganz einfache Reime wie etwa:

*Die Suppe ist im Topf,
die Haare sind am Kopf.
Oder, bei älteren Kindern:
Die Amsel singt laut –
und der Regenwurm schaut.
Bleib in der Erde, wo du grad bist,
weil dich die Amsel sonst frisst!*

Und man ahnt gar nicht, wie Kinder darauf einsteigen! Im Nu fliegen die Reime hin und her, ich bin selber immer wieder neu entzückt davon. (Für holprige Reime gibt es selbstverständlich KEINE Kritik!) Und ich bin mir sicher, dass dadurch das sprachliche Vorstellungsvermögen geschult wird. Ich habe da sogar ein tolles Beispiel von einem Jugendlichen, mit dem ich seit Jahren immer wieder Reime austausche. Mittlerweile geht er schon ins Gymnasium, aber die Suche nach Reimwörtern macht ihm immer noch Freude, und wir schreiben auch aktuell fröhlich hin und her.

Roland Mayr

Elben, Hobbits, Orks

Einmal Mittelerde und zurück

TEXT: Benedikt Mayr

Über Fantasy(literatur) und Realitätsflucht soll ich schreiben. Ja, okay. Klingt einfach und logisch, da ich Medien des Genres gerne konsumiere – bis ich angefangen habe, mir darüber Gedanken zu machen.

Ich beginne mit Definitionsversuchen, damit auch die nicht so einschlägig Versierten Leserinnen und Leser des Pfarrblattes in etwa wissen, wovon hier in der Folge geschrieben wird.

Erstens: Als Fantasy wird ein Genre der Fantastik bezeichnet, das Wurzeln in der Mythologie und den Sagen hat. Oft, aber nicht immer, ist der Ort des Geschehens in einer mittelalterlich anmutenden Welt mit Fabelwesen und Magie angesiedelt.

Zweitens: Realitätsflucht, oder Eskapismus, ist die Neigung zur „Flucht vor der Wirklichkeit und den realen Anforderungen des Lebens in eine imaginierte Scheinwelt“. Gemeint ist aber auch „Zerstreuungs- und Vergnügungssucht, besonders in Folge einer bewussten Abkehr von eingefahrenen Gewohnheiten und Verhaltensmustern“.

Da wir uns ja in Österreich befinden, sehe ich es nicht als notwendig an, diese Zitate als solche auszuweisen und korrekte Quellen anzugeben*. Was gut genug für unsere Spitzenpolitik ist, ist auch gut genug für das Pfarrblatt!

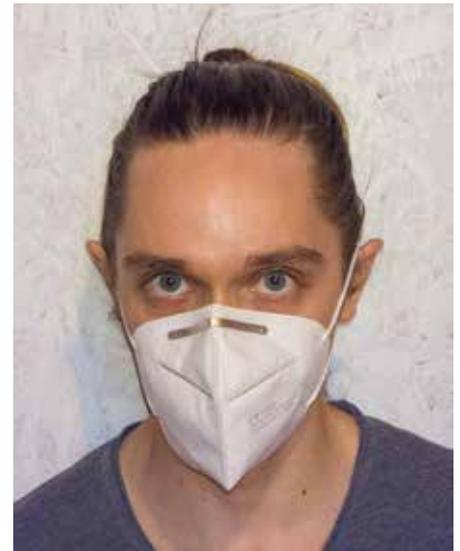
Jetzt wird es ernst

Nun gut – dass ich seit mehreren Stunden auf YouTube verschiedene, objektiv

gesehen nicht sonderlich spannende Videos schaue, um nicht mit dem Schreiben des Textes beginnen zu müssen, ist wohl also auch irgendwie Realitätsflucht, wie wir gerade gelernt haben.

Der Soundtrack der „Der Herr der Ringe“-Filme läuft im Hintergrund, die Finger ruhen auf der Tastatur, Zerstreuung und Vergnügung müssen weichen, es ist endlich soweit! Hoffentlich ...

Bei den Klängen der Musik muss ich immer wieder an spezielle Szenen der Filme denken, an die epischen Schlachten zwischen Gut und Böse, an die faszinierenden magischen Wesen von Mittelerde und an unsere ambitionierten Filmnächte in der Jugendzeit, in denen alle drei Filme, mit insgesamt über zehn Stunden Spieldauer, in einem Stück ge-



Benedikt Mayr, Offenhausner im (Innviertler) Exil

schaut wurden (und wir alle haben das überlebt ...).

Ist Goethes „Faust“ Fantasy?

Für mich persönlich hat Fantasy eine sehr stark soziale Komponente. Das gemeinsame Konsumieren von Fantasy-Medien und das darauffolgende Sezieren der Inhalte und Besprechen der Lieblingsszenen stellt einen der befriedigendsten Aspekte davon dar. Es erinnert mich retrospektiv ein wenig an den Deutschunterricht während der Schulzeit. Auch dort wurde unter anderem Fantasy-Literatur, wie zum Beispiel



*Die Redaktion macht's trotzdem:
Drosdowski, Günther (Hg.), 1990: Das Fremdwörterbuch. Bd. 5, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
[Fantasy.de.wikipedia.org/wiki/Fantasy](https://de.wikipedia.org/wiki/Fantasy), 28.1.2021.

„Menschen mit Phantasie langweilen sich nie.“

Die Zeichnung auf gegenüber liegender Seite: Als Auftragsarbeit für diesen Text angefertigt.

Die Künstlerin: Marlene Poschacher

Jakob Bosshart, 1862–1924

Schweizer Schriftsteller und Sprachwissenschaftler

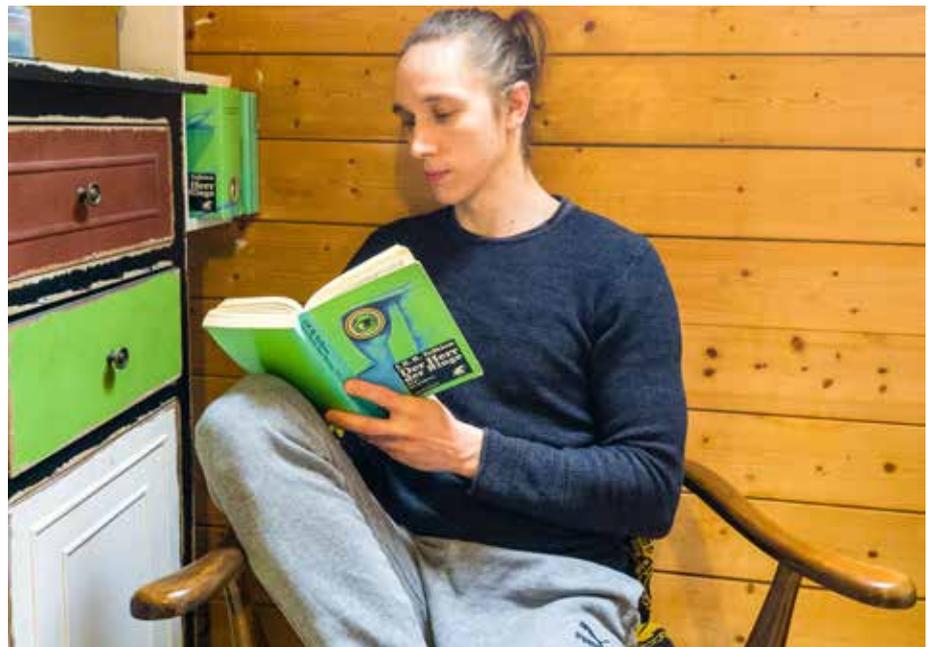
Goethes „Faust“, gelesen und dann besprochen und analysiert. Denn ja, Elemente wie der heraufbeschworene Teufel, Zaubertränke und Magie machen das Werk dazu. Möge Einspruch erheben, wer will! Nur wirklich eingetaucht in die imaginierte Scheinwelt bin ich bei Goethe nicht. Bei Tolkiens Universum mit seinen Elben, Hobbits, Zwergen, Orks und Zauberern hingegen passierte das mit Leichtigkeit. Ebenso fasziniert haben mich, zeitlich sogar noch früher, die deutschen Heldensagen, die sich um Dietrich von Bern, Siegfried, Roland und viele weitere ranken. Deren epische und meist ziemlich blutigen, Kämpfe gegen Drachen, Riesen und verfeindete Völker ließen mich nicht los, und ich erinnere mich daran, die Sammlung dieser Sagen unzählige Male gelesen zu haben.

Ob mir die, für ein zehnjähriges Kind absolut inadäquate Lektüre geschadet hat, müssen Andere bewerten ...

Ist Klavier üben böse?

Und ja, Suchtpotential bzw. ein Potential zur Realitätsflucht ist dabei natürlich gegeben. Die Frage ist nur, wo fängt dieses an und wo hört damit ein akzeptiertes Hobby auf? Denn dem Kind, das täglich mehrere Stunden am Klavier übt und in die fantastische Welt der klassischen Musik eintaucht, werden vermutlich keine Vorhaltungen deswegen gemacht.

Die Definitionen von Gut und Böse, akzeptiert und verpönt, sind nun mal ziemlich beliebig.



Apropos Gut und Böse: Auch das ist ein Charakteristikum von Fantasy: eine deutliche Schwarz-Weiß-Malerei; die ganz, ganz Bösen gegen die sympathischen Guten, das ist typisch für das Genre. Und es ist meiner Meinung nach auch mit ein Grund dafür, warum man sich so gerne in diese Welten ziehen lässt. Es ist leicht, den durch und durch guten Helden – wie Harry Potter oder den Hobbits – bei ihrem Kampf gegen das Übel beizustehen und mit ihnen mitzufiebern.

Internet abschalten, Alltag abschalten

Denn besonders heutzutage, in einem Zeitalter, wo bei jedem Neu-Laden der

Online-Zeitung oder des Twitter-Feeds immer weitere Hiobsbotschaften zu lesen sind (die es früher ebenso gegeben hat, nur werden wir mittlerweile durchgehend damit konfrontiert), ist es beruhigend und wohltuend, sich für einige Zeit in eine fantastische Welt zurückziehen zu können und den Alltag Alltags sein zu lassen.

Apropos zurückziehen: Also – nicht böse sein – ich mach jetzt Schluss und vertiefe mich wieder in mein Buch ...

Kolumne



Roland Mayr
PGR-Obmann

Betrifft: Betroffen sein

Ach, es geht so einfach. Es funktioniert perfekt. Blitzschnell und anhaltend. Und ohne Aufwand. Es geht von selber ... das **Vor**-Urteil.

Urlaub am Attersee vor zwei Jahren, ich fröne meiner Fotografier-Lust. In einem Bachbett ist es dann passiert: Am harmlosen, aber steilen Bachufer ausgerutscht, zwei Meter hinuntergestürzt, mit schwerem Foto-Rucksack am Rücken halb im Wasser liegend. Und: Ich komme nicht mehr auf die Beine! Rund um meinen Kopf gurgelt das Wasser. Die Kamera mit einem Arm in die Höhe gestreckt, der Körper eigenartig gelähmt. Irgendwie ist es unter größter Anstrengung dann doch gelungen, und ich mache mich hinkend auf den Heimweg zu unserm Quartier. Zweimaliger Krankenhaus-Besuch wegen dieser dummen Sache und ein einziger Bluterguss von der Hüfte bis zum Sprunggelenk.

Wenn ich heute einen Unfallbericht in der Zeitung lese, wonach jemand in einem 20 cm tiefen Bach ertrunken ist, habe ich **nach** dieser eigenen Erfahrung kein **Vor**-Urteil mehr: „Warum ist der nicht einfach aufgestanden?“

Zu Beginn der Pandemie hat der britische Premier Boris Johnson Corona bewusst und medienwirksam auf die leichte Schulter genommen. Dann ist er selber schwer erkrankt, und andere haben um sein Leben gekämpft. **Nach** dieser einschneidenden Erfahrung spricht er anders über Corona und handelt auch dementsprechend.

In meiner Jugendzeit bin ich zusammen mit meinem Bruder per Rad nach Amsterdam gefahren. Dort hat es mich ziemlich beeindruckt, wie wohlwollend mit den Radfahrer(inne)n im Straßenverkehr umgegangen worden ist. Wir haben gedacht, dass wir in ganz Holland die einzigen seien, die hintereinander fahren. Alle anderen zu dritt, zu viert nebeneinander! Und die Autofahrer(innen) haben ganz selbstverständlich ohne zu hupen gewartet, bis das Überholen möglich geworden ist. Dieses Erlebnis hat mich dann als Autofahrer bei uns

zu Hause sehr geprägt; **nach** diesem Radurlaub ist meine Sichtweise auf die „lästigen“ Radler sehr entspannt geworden!

Vor etwa 27 Jahren haben wir einem guten Bekannten ein Zimmer zum Wohnen zur Verfügung gestellt – er hatte unter schweren Depressionen zu leiden. Ständig Schmerzen, wo keine erkennbaren Gründe zu finden gewesen sind. **Vorher** habe ich in mir Skepsis gespürt: Na ja, wenn man nur will ... Doch die nächsten Monate haben mir gezeigt, dass unser Mitbewohner nichts vorspielt. Dass er die Schmerzen wirklich empfindet, von ihnen ganz vereinnahmt wird. Ich habe damals gelernt, als seelisch relativ gesunder Mensch mit meinem **Vor**-Urteil zurückhaltend zu sein. Nicht nur mit Worten, sondern auch mit meinen Gedanken.

Sekundenschlaf beim Autofahren. Da habe ich mir immer gedacht, das betrifft nur die anderen. Das könne mir nicht passieren. Entweder „z´ sammreißen“ und durch, oder Pause machen. Wie leicht es passieren kann, weiß ich seit ein paar Jahren. Inklusiv Schutzengel. Und **danach** habe ich dann wirklich Pausen gemacht. Und zwar Schlafpausen. Sogar auf der Heimfahrt – kurz vor Offenhausen.

Das beste Mittel gegen **Vor**-Urteile ist das eigene Betroffen-Sein. Zu Übungszwecken kann man zum Beispiel mit einem Kupfermuckn-Verkäufer sprechen (und zuhören!), sich für eine Alkoholabhängige interessieren, einen Gefangenen besuchen. Oder mit einem sonderbar gekleideten Jugendlichen plaudern. Aber auch gerne mit einem gebeugten, alten Menschen. Doch Vorsicht! Dadurch besteht die Gefahr – im schlimmsten Falle sogar die Chance –, dass sich die eigene Meinung wandelt ...

Ach, es ist so schwierig. Es funktioniert nur bruchstückhaft. Es dauert und muss immer neu geübt werden. Das alte Muster ist viel schneller ... aber es zahlt sich aus ... das **Nach**-Urteil!

Unbeleuchtete Kirche

Das heurige Jahr war herausfordernd und dramatisch. Die Lage vieler Menschen hat sich verdüstert: finanziell, jobmäßig, emotional oder sozial.

Um uns diese Tatsache bewusst zu machen, blieb die Kirche im Advent unbeleuchtet. Im Schatten. Im Dunkeln. Damit zu Weihnachten sichtbar wird: Die Hoffnung lebt, Licht besiegt Dunkelheit.



Not macht erfinderisch. Auch in der katholischen Kirche. Auch in Offenhausen. Nachdem durch die Corona-Vorschriften die Gottesdienste nicht durch Chöre und Musikgruppen gestaltet werden durften, haben sich Einzelne, Duos und Trios spontan bereit erklärt, zu singen und zu musizieren. Und dazu ist oft auch richtiger Mut notwendig.

Herzlichen Dank dafür an:

Rudi Kosel
Margit Silber
Claudia und Roland Mayr
Martina Martschin
Trixi Mittendorfer
Emilia und Lea Mittendorfer
Eva und Sepp Bichlmann
Hubert Bichlmann
Franz Wimmer
Maria Wüsch

Wir freuen uns auf weitere ...

Solo-Gesang



Adventfenster

Es ist auf einmal völlig unklar gewesen, was möglich sein wird im Lockdown.

Keine Veranstaltungen? Keine Gottesdienste? In dieser Situation ist klar geworden, dass in der Adventzeit etwas Neues her muss – auch für die Erwachsenen. Bei der ersten Online-Sitzung der Pfarr-

gemeinderats-Leitung ist von Claudia Mayr die Idee des „Adventfensters“ geboren worden. Die Umsetzung haben dann auf praktische und teils geniale Weise Hubert Mittendorfer, Franz Scheichl und Roland Mayr bewerkstelligt.

Der Erfolg: viele positive Rückmeldungen und Menschen, die sich Zeit genommen haben, vor dem Fenster stehen zu bleiben, zu lesen und zu schauen. Übrigens nicht nur Erwachsene ...





Flügel, Engel, Christbaum

TEXT: Andrea Emathingering für das KiLi-Team

Alle Planungen für die Adventzeit waren fertig – und dann kam der Lockdown. Neue Ideen mussten her, wenn die Kinderliturgie in diesem Advent nicht ausfallen sollte. Und das wollten wir für die vielen Kinder gewiss nicht!

Monika Siegele, Christina Berger und ich haben uns dann überlegt, was wir machen könnten. Schnell entstand die Idee, einen Christbaum für die Kindermette zu schmücken. Dazu gab es jede Woche neue Bastelideen und Vorlagen in der Taufkapelle. Vorne beim Seitenaltar konnten die Kinder ihre Werkstücke direkt aufhängen. Außer-

dem gab es jede Woche neue Inputs, die zu einem kurzen Innehalten einluden. Es gab Geschichten, Texte, Gebete, Lieder und auch was für Zuhause zum Mitnehmen. Zum Thema Engel gab es z.B. ein Mandala mit der Einladung, darüber nachzudenken, wann man selber für jemanden ein Engel sein kann. Dazu haben wir Engelsflügel als Hintergrund für ein Engels-Selfie montiert. Diese Engelsbilder konnten als Weihnachtsgrüße an liebe Menschen verschickt werden, die man wegen des Lockdowns nicht besuchen konnte.

Corona hat 's möglich gemacht
Durch Corona haben wir einmal was

ganz anderes probiert, und wir sehen das Ganze eigentlich sehr positiv. Es war eine Herausforderung, aber gleichzeitig auch eine Chance. Die Teilnahme war sehr zufriedenstellend, auch wenn es am Anfang nicht gleich danach ausgesehen hat. Der Lockdown hat sicher auch dazu beigetragen, dass unsere Angebote vielfach genutzt wurden, weil es ja sonst nicht wirklich was gab. Keine Adventmärkte, keine Ausflüge, kein Skifahren. Die Familien hatten also ZEIT. In einem anderen Jahr sieht das vielleicht eh wieder anders aus, aber dieses Jahr hat es super gepasst.

„Dieses einmalige Advent-Angebot war verlockend .. und hat uns begeistert!“

Eine Mutter mit ihren zwei Kindern



Monika Siegele (li.), Advent-Engel Mia, Andrea Emathingering (re.)



Nikolaus - coronagerecht

TEXT: Birgit Aumaier

Der Nikolaus-Besuch 2020 – aus scheinbar Unmöglichem wurde etwas Großartiges.

Das letzte Jahr ist für Susanne und mich als Nikolaus-Team was ganz Besonderes gewesen. Bereits im September haben wir uns Gedanken gemacht, ob und wie wir die Nikolaus-Aktion in dieser schwierigen Zeit gestalten können.

Dank einigen Ideen-Schubsern von Andrea Emathingner und Claudia Mayr haben wir eine Lösung gefunden, mit der wir den Nikolaus durch den Ort wandern lassen konnten. Die Pfarre Offenhausen hat der Bezirkshauptmannschaft und der Diözese Linz ein Corona-Präventions-Konzept vorgelegt, mit welchem wir die Bewilligung für die Durchführung erhalten haben.

Die Kinder haben zu Hause mit den Eltern Schiffe, Boote und Floße gebastelt, da der hl. Nikolaus ja der Schutzpatron dieser Berufe ist. Die Wasserfahrzeuge wurden



am 5. und 6. Dezember vor die Türe gestellt, und der Nikolaus hat diese gegen von uns befüllte Säckchen ausgetauscht. Angemeldet worden sind 95 Kinder, für welche ich an die 100 Lebkuchen-Nikoläuse gebacken und verziert habe. Insgesamt sind 99 Nikolaussäckchen von mir und meinem Partner Peter befüllt worden.

Trotz der schwierigen Umstände und unzähliger Gespräche, welche wir per Telefon führen mussten, habe ich persönlich die ganze Aktion als sehr zufriedenstellend empfunden.

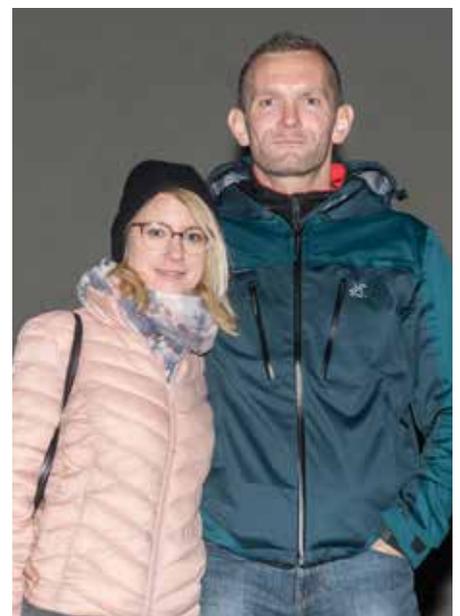
Zudem habe ich parallel zum Organisieren das erste Mal als Nikolaus gehen dürfen und bin dabei von Jürgen Heppner tatkräftig unterstützt worden.

Die Kunstwerke der Kinder sind anschließend einige Wochen lang in der Kirche zu besichtigen gewesen.

Wir freuen uns schon auf die neue Nikolaus-Aktion im nächsten Dezember!



*Birgit Aumaier und Peter Daxner, links
Susanne und Jürgen Heppner, rechts*



Ausnahme-Sternsinger-Aktion 2021

Sternsingen ohne Singen. Eigentlich schräg! Trotzdem war es ein voller Erfolg!

Am 6. Jänner 2021 erlebte Offenhausen das Sternsingen mal ganz anders. Mit Mund-Nasenschutz-Maske und Einhalten des Abstands sammelten viele Kinder und Leiter(innen) fleißig Geld für den guten Zweck – und das trotz Schneefall. Zu Mittag bekamen wir vom Gasthaus Schmalwieser leckere Spaghetti, worauf sich wirklich ALLE freuten. Von Haus zu Haus gehend, durften wir, ohne zu singen, wenigstens noch ein Sprüchlerl aufsagen und so den Weihnachtsgegnen austeilen.

Rekord-Ergebnis!

Trotz anfänglichen Schwierigkeiten aufgrund eines Mangels an Sternsängern haben wir heuer den Rekord an gesammelten Spenden vom letzten Jahr geknackt. Mit ungefähr 6000 Euro haben die fleißigen Kinder und natürlich auch Jungscharleiter(innen) auch dieses Jahr wieder erfolgreich mitgeholfen, Spenden für Kinder in Not zu sammeln. Dies-

mal unterstützte die Sternsinger-Aktion der Katholischen Jungschar die südindischen Bundesstaaten Andhra Pradesh und Telangana. Dort sind die Menschen besonders von extremen Dürrephasen und Starkregen betroffen, was zu häufigen Missernten und Hunger führt.

Wenn Viele helfen, geht Vieles

Ein großes Dankeschön geht an die Organisatoren der Sternsinger-Aktion: Lara Kuffner, Annika Haslinger, und Samuel Starzengruber. Außerdem an die vielen weiteren Helferlein und an das Gasthaus Schmalwieser. Dank des wunderbaren Mittagessens konnten wir gestärkt weitermachen. Auch bei Ulli Minhuber möchten wir uns recht herzlich bedanken; sie bildete mit ihren Söhnen ein Sternsinger-Team und unterstützte uns damit sehr.

Danke auch den spendenfreudigen Menschen in unserem Ort!

Zum Schluss noch ein großes Danke an euch Kinder, die ihr uns tatkräftig geholfen habt und ohne die diese Aktion niemals zustande gekommen wäre!

Lea Mittendorfer



Danke, Klaus Baumgartner!



Mit 31. 12. 2020 hat Klaus Baumgartner seine Funktion als Mandatsnehmer für Finanzen zurückgelegt. Ruhig und gelassen wie ein erfahrener Kapitän hat er mehr als 10 Jahre lang die finanziellen Geschicke der Pfarre gelenkt. Er hat nicht nur vier Priestern die Verantwortung für Finanzen abgenommen, sondern auch mich freigespielt für die vielfältigen Aufgaben als Seelsorgerin und Leiterin der Pfarre. Es ist beruhigend und entlastend gewesen, Klaus mit seiner Fach-Kompetenz und seinem enormen

Engagement an der Seite zu haben. Mit seiner umsichtigen Art hat er selbst knifflige Verhandlungen erfolgreich bewältigt.

Klaus, was du geleistet hast, ist unbezahlbar! Wir können dir nur DANKE sagen für alles. Der Segen Gottes möge dich begleiten. Jetzt sind wir auf der Suche nach einem/r neuen Mandatsnehmer/in für Finanzen. In der Zwischenzeit haben sich Josef Higsberger und Josef Wurm bereit erklärt, Pfr. Franz Wild beratend zur Seite zu stehen.

Claudia Mayr

„Leben weben“

LEBEN WEBEN

Nicht richtig Webrahmen, nicht richtig Bilderrahmen. Was dann?

Ein großer, edler Bilderrahmen: Aus altem Tram-Holz, mit original eingehacktem Zimmermannszeichen. Von Franz Schmuckermayer mit Liebe und Können gefertigt.

Gespannte Fäden: Wie Kettfäden bei einem Webstuhl sind in regelmäßigen Abständen Fäden von unten nach oben gespannt.

Offen und bereit: Gespannt warten die Kettfäden darauf, dass ihre Zwischenräume ausgefüllt werden, dass sie mit einander verwoben werden. Genauso wie die Wochen und Monate des Jahres 2021, die offen und bereit sind für das Leben, das sich entfalten wird.

Das ist die Ausgangsbasis für „Leben weben“.

Startschuss

Das Projekt „Leben weben“ hat am 1. Jänner 2021 begonnen. Zu den Klängen der Pummerin und des Donauwalzers wurden die ersten Fäden eingewebt mit den Worten Dietrich Bonhoeffers „Von guten Mächten wunderbar geborgen ...“. Mit dieser Zuversicht starten wir in das neue Jahr.

Mach mit!

Gib dem Auf und Ab deines Lebens Ausdruck! Alles kann ohne Worte ausgedrückt werden im Auf und Ab der Fäden. In Farbe und Material. In Form und Linie. Und in Fundstücken, welche du einwebst oder dazu hängst. Füge deinen Lebensfaden, deine Lebensfarbe hinzu: deine Freude und dein Glück, deinen Schmerz und deine Kraftlosigkeit. Dann wird das gemeinsame Bild ein echtes Lebensbild.

Gemeinsam leben.

Gemeinsam weben.

Am „Webstuhl“ kann das ganze Jahr über in der rechten Seitenkapelle der Kirche gearbeitet werden. Auch Gäste von auswärts sind herzlich willkommen. Die Kirche ist untertags immer geöffnet und frei zugänglich (falls zugesperrt: 0676 / 8776 56 79). Unterschiedliche Wolle und anderes Material liegen bereit. Gerne kann eigenes Web-Material mitgenommen werden. Wir sind dankbar für Material-Spenden zum Weben.

Trauer und Glück sind eben
Teil vom alltäglichen Leben.

Ein Fundstück aufheben,
ein paar Fäden einweben,
dem Jahr deine Farben geben!

Den Kopf erheben,
durchs Leben sich weben.

Durchs Weben leben.

Gemeinsam leben.
Gemeinsam weben.

Das war das Jahr 2021

Am 31. Dezember 2021 endet das Projekt. Das gemeinsam gewebte Bild wird im Pfarrsaal seinen Ehrenplatz finden. Es wird ein einzigartiges und kostbares Dokument des Jahres 2021 sein. Ich freue mich jetzt schon auf möglichst viele, die „Leben weben“.

Claudia Mayr



Da berühren sich Himmel und Erde

Erstkommunion

Das geschieht in jedem Gottesdienst
Gott und Mensch kommen in Kontakt



In diesem Jahr bereiten sich 16 Kinder unserer Pfarre auf den Empfang der ersten **HEILIGEN KOMMUNION** vor.

Geplant ist ein Vorstellgottesdienst am Sonntag, den 25. April 2021.

Das Fest der Erstkommunion wollen wir am Sonntag, den 16. Mai 2021, feiern.

Wir wünschen den eifrigen Erstkommunionkindern und ihren Eltern alles Gute und Gottes Segen auf ihrem Weg zu diesem besonderen Fest.

Diese Zeit wird für

Anzengruber Fabio
Baudraxler Franziska
Berger Marlene
Fellinger Hanna
Mittendorfer Jasmin
Mühlberger Raphael
Ollinger Carolina
Pabst Luisa
Ramelmüller Elinor
Schmidhumer Emely
Stockinger Jonas
Unterberger Noah
Weingartner Celina
Weingartner Eliana
Zetzmann Amelie
Zöbl Alina

mit Spannung und Vorfreude erfüllt sein.



Impressum

Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber:
Pfarramt und Pfarrgemeinderat,
Marktplatz 1, 4625 Offenhausen,
DVR-Nummer: 0029874 (1870)

www.dioezese-linz.or.at/offenhausen

Redaktion: Magdalena Raab, Amir Drinic, Mandy Zetzmann
 BA, Kevin Lämmel, Mag. Christoph Burgstaller, Mag. Claudia
 und Roland Mayr, Autoren der einzelnen Beiträge

E-Mail: pfarrblatt.offenhausen@gmail.com

Fotonachweis: Magdalena Raab S. 27, | Roland Mayr S. 2, 3, 10,
 12, 13, 14, 15, 21, 22, 23, 24, 25, 27 | Isabella Kamesberger S. 26
 | gänseblümchen_pixelio.de S. 3 | Präsidentschafts-Kanzlei S.
 3, 14, | Privat S. 3, 8, 18, 19, 22, 26 | Mag. Stefan Schlögl S. 3, 6, 7 |
 Rike_pixelio.de S. 28 | Marlene Poschacher 8, 9, 18 | Christoph
 Burgstaller S. 11 | Monika Schwarzinger S. 12, 13 | Jungschar
 S. 24 | Stuart Hampton auf pixabay S. 5 | Mabel Amber auf
 pixabay S. 4 | Cdd20 auf pixabay S. 16, 17 | Gordon Johnson
 auf pixabay S. 1

§-25-Offenlegung: Information der Pfarre Offenhausen über
 Aktivitäten der Pfarre und Fragen der persönlichen Lebens-
 führung auf christlicher Basis.

Redaktionsschluss für nächste Ausgabe: 17. 5. 2021

Voraussichtlicher Erscheinungstermin: 9. 7. 2021

Art Direktion | Grafik | Layout | Bildbearbeitung:

Roland Mayr

Pfarrbüro

Pfarramt Offenhausen

Marktplatz 1 | 4625 Offenhausen

Telefon: 07247 / 61 53

pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at

Öffnungszeiten

Dienstag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr

Dienstag 17 bis 18.30 Uhr

Leitende Seelsorgerin

Claudia Mayr, 0676 / 87 76 56 79

claudia.mayr@dioezese-linz.at

Pfarrmoderator

Franz Wild, 0676 / 87 76 54 26

Gruppierungen | Fachausschüsse

Pfarrgemeinderat

Roland Mayr, 0699 / 81 15 85 61

Astrid Eymannsberger, 0664 / 300 67 80

Fachausschuss Finanzen

Dr. Walter Baudraxler, 07247 / 61 85

FA Spiritualität

Claudia Mayr, Tel. 0676 / 87 76 56 79

FA Öffentlichkeitsarbeit

Pfarrblatt: Claudia Mayr, 0676 / 87 76 56 79

Homepage: Astrid und Gerald Eymannsberger, 0664 / 3006780

Kinderliturgiekreis

Andrea Emathingner, 0650 / 410 11 80

Monika Siegele, 0650 / 67 31 700

Liturgiekreis

Claudia Mayr, 0676 / 87 76 56 79

FA Soziales

Hubert Mittendorfer, 0681 / 20 42 65 56

Luca Gavric, 0660 / 48 82 018

Kirchenchor

Margit Silber, 0681 / 81 42 61 98

Proben Dienstag, 20 Uhr

Singkreis

Maria Wüsch, 07247 / 50 3 58

Proben Montag, 20 Uhr

Schülerchor

Christine Bichlmann, 07247 / 80 62

Proben Freitag, 16 Uhr

Jugendchor

Anna Bichlmann, 0650 / 69 12 309

Proben Mittwoch, 19.45 Uhr

Bücherei

Monika Starzengruber, 0660 / 21 16 579

Kath. Frauenbewegung – kfb

Ulli Minihuber, 0664 / 590 24 97

Julia Hochmair, 0699 / 19 211 800

Jugendfachausschuss

Sarah Bichlmann, 0699 / 1010 77 50

Kath. Jugend

Helene Bichlmann, 0680 / 122 87 97

Kath. Jungschar

Sarah Mittendorfer, 0650 / 4730 800

Kath. Bildungswerk – kbw

Trixi Mittendorfer, 07247 / 62 71

Ministranten

Claudia Mayr, Tel. 0676 / 87 76 56 79



Die Offenhausener Pflanzenbörse –
 geplant für diesen März – wird um ein
 Jahr verschoben und am 24. April 2022
 stattfinden. Wir wünschen uns allen Ge-
 sundheit und ein erfolgreiches Garten-
 jahr 2021.

Fragen, Infos, Anregungen?

Für das Team der Offenhausener Pflanz-
 enbörse

Eva Bichlmann, 0664/73 41 22 02

Kommunion vor Ostern

Wenn Sie krankheits- oder altersbedingt Ihre Wohnung nicht
 verlassen können, bringen wir vor Ostern gerne die Kommuni-
 on zu Ihnen nach Hause. Bitte melden Sie sich im Pfarrbüro
 Tel. 6153, bei Pfr. Franz Wild 0676 / 87 76 54 26 oder Claudia
 Mayr 0676 / 87 76 56 79.

Dank für Druckkosten-Beitrag

Das Echo auf unsere Bitte war sehr erfreulich: Wir danken allen
 ganz herzlich, die mit ihrer Spende „Weihnachtsgabe“ den
 Druck unseres Pfarr-Magazins ermöglichen und einen Beitrag
 zu den laufenden Kosten von Kirche, Pfarrhof und Pfarrheim
 leisten. Vergelt 's Gott!

Erholungstage für pflegende Angehörige

Die Caritas bietet Erholungstage für pflegende Angehörige in
 Schlierbach (17. – 21. Mai 2021) und Bad Mühlacken (21. – 25.
 Juni 2021) an. In Bad Mühlacken können bei rechtzeitiger An-
 meldung pflegebedürftige Menschen im benachbarten Senio-
 renheim in der Kurzzeitpflege untergebracht werden.
 Infos und Anmeldung: Caritas, Servicestelle Pflegende Ange-
 hörige, Tel. 0676 / 87 76 24 46, Mail [pflegende.angehoerige@](mailto:pflegende.angehoerige@caritas-linz.at)
caritas-linz.at, www.pflegende.angehoerige.or.at

Gstanzl-Roas

Eine Aktion der Pfarre

am 29. und 30. Mai 2021

Caritas-Haussammlung

Wir möchten Armut gerne lindern;
 Corona soll das nicht verhindern!
 drum ist von uns die große Bitt ' :
 O 'hausen, mach da wieder mit!



TERMINE

Mitten
im
Leben

Jeden Donnerstag,
8:30 Uhr, Messfeier oder
Wort-Gottes-Feier, Kirche

Jeden Sonntag und Feiertag,
9:45 Uhr, Messfeier oder
Wort-Gottes-Feier, Kirche

Jeden Donnerstag,
9 bis 10:30 Uhr,
Zwergel-Treff, Pfarrsaal

Pfarrbücherei
Jeden Donnerstag
8:45 bis 12:15 Uhr

Jeden Samstag
19 bis 20 Uhr

Jeden Sonntag
9 bis 9:45 Uhr und
10:45 bis 11:30 Uhr

MÄRZ

Sa. 27. März, 10 Uhr, Palmbuschenbinden für Kinder, Pfarrsaal
So. 28. März, 9.30 Uhr, Palmsonntag, Segnung der Palmzweige vor dem Kindergarten,
Prozession und Familiengottesdienst, Kirche

APRIL

Do. 1. April, 19 Uhr, Gründonnerstag, Messfeier Zum Letzten Abendmahl,
Ölberg-Andacht, Kirche
Fr. 2. April, Karfreitag, strenger Fast- und Abstinenztag
Fr. 2. April, 15 Uhr, Karfreitag, Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi, Kirche
Sa. 3. April, 20.15 Uhr, Lichtfeier im Pfarrhofgarten, Prozession, Feier der Osternacht
mit dem Singkreis, Kirche
So. 4. April, 9.45 Uhr, Ostersonntag, Festmesse mit dem Kirchenchor, Kirche
Mo. 5. April, Ostermontag, Emmausgang oder Wortgottesfeier
So. 25. April, Anbetungstag, Kirche
So. 25. April, 9.45 Uhr, Vorstellgottesdienst Erstkommunion

MAI

So. 2. Mai, 9 Uhr, Floriani-Messe, Kirche, Musikkapelle
Do. 13. Mai, 9.45 Uhr, Christi Himmelfahrt, Messfeier, Kirche
Do. 13. 5. bis Sa. 15. 5., kbw-Pilgern, Ziel noch offen
So. 16. Mai, 9.45 Uhr, Erstkommunion, Kirche
So. 23. Mai, 9.45 Uhr, Pfingstsonntag, Messfeier, Kirche
Mo. 24. Mai, Pfingstmontag, Pfarrwallfahrt
Sa. 29. + So. 30. Mai, Gstanzl-Roas im Pfarrgebiet

JUNI

Do. 3. Juni, 8 Uhr, Fronleichnam, Messfeier, anschließend Prozession
So. 27. Juni, 9.45 Uhr, Ersatztermin Erstkommunion

JULI

So. 4. Juli, 9.45 Uhr, Familiengottesdienst mit Kindergarten, anschließend Fest im
Kindergarten

Bedingt durch Covid-Maßnahmen kann es zu Absagen und Verschiebungen von Veranstaltungen kommen. Wir hoffen, dass manches zusätzlich noch möglich sein wird wie z.B. Maiandachten. Aktuelle Infos finden Sie auf der Homepage der Pfarre und im Schaukasten. Sie können gerne auch im Pfarrbüro oder bei Claudia Mayr anrufen.

Ostergottesdienste

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten in der Karwoche und zu Ostern

Palmsonntag, 28. 3. 2021, 9.30 Uhr
Gründonnerstag, 1. 4. 2021, 19 Uhr
Karfreitag, 2. 4. 2021, 15 Uhr
Osternacht, 3. 4. 2021, 20.15 Uhr
Ostersonntag, 4. 4. 2021, 9.45 Uhr
Ostermontag, 5. 4. 2021, Emmausgang oder Wort-Gottes-Feier

Karwoche und Ostern gehören zusammen. Die Höhen und Tiefen des Lebens und unserer Welt bedenken wir immer wieder neu, wenn wir ALLE Tage der Karwoche mitfeiern. Diese Tage, sie stärken unsere Kraft und unsere Hoffnung. Gott ist da. Mitten im Leben.

Claudia Mayr

